



Gerriets verlieh dem Wiener Opernball ein neues Erscheinungsbild

Dipl.-Ing. Günther Konecny (Text) und Fa. Gerriets (Fotos)

Die Tradition des Wiener Opernballes führt zurück in die Zeit von 1814/15 – der Zeit des Wiener Kongresses. An dieses politische Ereignis anschließend veranstalteten die Künstler der Hofoper Tanzveranstaltungen. Ein Opernball am heutigen Standort fand erstmals als Soirée am 11. Dezember 1877 statt.

Der erste Ball unter dem Namen Wiener Opernball fand 1935 für karitative Zwecke statt. Seitdem findet er (fast) alle Jahre am letzten Donnerstag im Fasching in der Wiener Staatsoper statt. Ausnahmen waren meist Zeiten kriegerischer Auseinandersetzungen, wie beispielsweise der Zweite Weltkrieg. Am 9. Februar 1956 wurde er erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg wieder veranstaltet. Eine weitere Unterbrechung war 1991 auf Grund des Golfkriegs, bei dem man die Sicherheit der zahlreichen in- und ausländischen (Staats-)Gäste nicht garantieren konnte.

Seit diesem Jahr wird der Opernball von Desirée Treichl-Stürgkh organisiert. Und sie wartete gleich mit einer ebenso glamourösen,

wie auch praktischen Neuerung auf: Vor der Staatsoper wurde ein ganz in Rot gehaltenes, überdachtes und abgeschirmtes Entrée mit einem bis zur Ringstraße reichenden roten Teppich

Die Gitterkonstruktion des Daches mit den zahlreichen Verspannungen



geschaffen, welches dem alljährlichen, unangenehmen Gedränge auf der Hauptstiege der Oper ein Ende bereite und den Gästen ein problemloses und stressfreies Betreten des Opernhauses ermöglichte.

Was so einfach klingt, bereitete bei der Realisierung einiges Kopfzerbrechen. War es doch der Wunsch der Organisatorin, einen sich über die volle Breite des Eingangsbereiches erstreckenden, freitragenden Baldachin von 30 Metern Länge zu errichten.

Gerriets als Unternehmen, welches sich schon oft bei Vorhaben

mit außergewöhnlichen Herausforderungen profilieren konnte, wurde von der Wiener Staatsoper beauftragt, einen derartigen Baldachin zu realisieren.

Die Aufgabenstellung

Aus den Vorgesprächen mit Architekt Manzenreiter und der Opernball-Organisatorin Treichl-Stürgkh ergab sich, dass aus einem sogenannten „Türkenzelt“ ein attraktives „Red Carpet“-Vorzelt gestaltet werden sollte, mit einer Länge von 30 m, einer Tiefe von 6,50 m und einer Höhe von 7 m.

Was die gesamte Belastbarkeit dieser Konstruktion betraf,

Das Aufsetzen der Dachkonstruktion auf die Container durch zwei Kräne zu nächtlicher Stunde





Mit den Containern verschraubte Dachkonstruktion



Beginn der Verkleidung der Dachkonstruktion, die links und rechts auf den Containern aufliegt

waren – der Jahreszeit entsprechend – die unter Umständen auftretenden Schneelasten sowie Kräfteverhältnisse gemäß der Wiener Bauordnung für Windgeschwindigkeiten von bis zu 140 km/h zu berücksichtigen.

Darüber hinaus sollte über die gesamte Fläche des Vorfeldes bis fast zu den Straßenbahnschienen ein roter Teppichboden verlegt werden. Das Problem war, dass dabei über die Nebenfahrbahn Platten zu verlegen waren, um eine durchgehende, ebene Fläche zu erhalten. Da diese Konstruktion im Ernstfall von Einsatzfahrzeugen befahren werden musste, war es erforderlich, die Auffütterung der Nebenfahrbahn als extrem belastbare Konstruktion auszuführen. Weiters waren eine Aufbauzeit von nur drei Tagen sowie die Möglichkeit der Demontage und des Abtransportes in maximal zwei Tagen gefordert, um den Spielbetrieb der Oper nicht zu beeinträchtigen.

Die Realisierung

Die Vorplanungen nahmen insgesamt zwei Monate in Anspruch, sodass letztlich für den Bau nur mehr eine Zeitspanne von sechs Wochen übrig blieb. Verspannungen der gesamten Konstruktion des Vorzeltes waren nicht zulässig. Es musste daher ein Weg gefunden werden, einen absolut wind- und wetterfesten Vorbau zu schaffen, der so standfest war, dass ihm auch die zu dieser Zeit immer wieder auftretenden Stürme nichts anhaben konnten. Die Königsidee war es schließlich, auf beiden Seiten des Vordaches zwei schwere Übersee-Container übereinander zu stellen, auf denen die gesamte freitragende Dachkonstruktion auflag. Die Dachkonstruktion selbst bestand aus einer Gitterkonstruktion, die durch zahllose Verspannungen mit Stahlseilen die erforderliche Steifigkeit erhielt. Durch das hohe Eigengewicht der Container waren keine weiteren Windschutz-Maßnahmen erfor-

derlich. Die Dachkonstruktion wurde mit den Containern fest verschraubt und so ergab sich eine allen Anforderungen standhaltende Grundkonstruktion mit einem Gesamtgewicht von 18 Tonnen. Die Gitterkonstruktion und die Container wurden danach mit einer wetterfesten roten Plane verkleidet, wie sie auch als klassische Zeltpläne für LKW verwendet wird.

Die befahrbare Auffütterung der Nebenfahrbahn wurde folgendermaßen bewerkstelligt: Über die gesamte Breite der Nebenfahrbahn wurden massive Stahlprofile mit U-Profil verlegt, die durch schraubbare Höhenversteller an die Bodenunebenheiten der Fahrbahn angeglichen werden konnten. In diese oben offenen U-Profile waren Kanthölzer eingelegt, an denen letztlich die Bodenplatten befestigt wurden. Insgesamt wurden auf dem Vorfeld 600 m² roter Teppichboden ausgelegt, der mittels Doppelklebeband am Untergrund befestigt war. Dabei handelte es sich bei dem verlegten Material um einen sogenannten Messeteppich.

Der Ballbesucher konnte nur teilweise ahnen, welcher tatsächliche Aufwand erforderlich war, um dieses durchaus repräsentative Entrées für den Opernball zu schaffen.

Da es der Wunsch der Organisatorin ist, den Baldachin auch bei den nächsten Opernbällen einzusetzen, wurde das 18 Tonnen schwe-



Auslegen der Fahrbahn mit den höhenverstellbaren Stahlprofilen



Detailansicht der höhenverstellbaren U-Profile mit eingelegten Vierkant-Holzlaten

re Gebilde so konstruiert, dass es jährlich in der selben vorgegebenen Zeit aufgebaut und auch demontiert werden kann. Zum Transport des gesamten Vorzeltes sind nicht weniger als acht Sattelschlepper erforderlich. Derzeit ist es in einem Lager der Bundestheater in Petronell eingelagert und wartet auf den nächsten Wiener Opernball.

Der fertige Baldachin vor der Staatsoper

